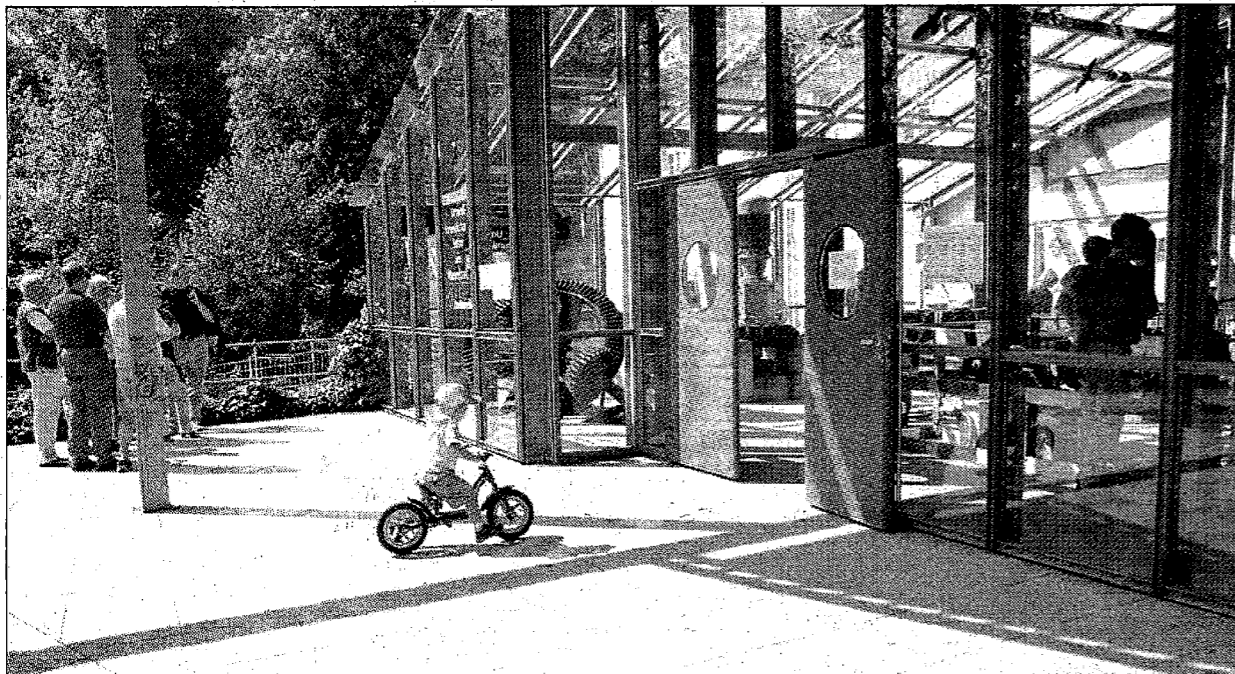


Stromerzeugung durch Wasserkraft – die Hahnsche Mühle, ein Anziehungspunkt für Jung und Alt.



Wissbegierig auf direktem Weg zum Ziel. Während Axel Hamm, der Leiter der Stromversorgung bei den Stadtwerken Waiblingen, die Erwachsenen noch mit Basisdaten zur Hahnschen Mühle versorgte, steuerten die kleinen Besucher den Innenraum direkt an. Das Wasserrad, das nur noch an Schautagen betrieben wird, beeindruckte in Größe und mit lauten Getöse. Fotos: Redmann

Strom aus Wasserkraft

Wasserrad schnaubt vor sich hin

(red) Seit sieben Jahren wird mit dem Wasserrad an der Hahnsche Mühle unterhalb der Michaelskirche in Waiblingen kein Strom mehr erzeugt. Dazu müsste sich das Rad viereinhalb Mal in der Minuten drehen; doch die Statik des Gebäudes würde dem nicht mehr Stand halten. Es wird also nur noch „zur Schau gestellt“. Und das genügt, wie sich am Sonntag, 6. Mai 2007, leicht feststellen ließ. Vor allem die Kinder waren von dem riesigen Schaufelrad, dem tosenden Wasser und den Zahnrädern, welche die Turbine antreiben, mit welcher tatsächlich Strom erzeugt werden kann, beeindruckt. Aber auch die Väter, Mütter, Omas und Opas guckten in die Tiefe, wo die Schaufeln das Wasser aufnehmen und nach oben transportierten. Die Stadtwerke Waiblingen hatten im Zusammenhang mit der Veranstaltung „RemsTOTAL – Genuss am Fluss“ zu einem „Tag der offenen Tür“ eingeladen und dieser Einladung waren schon am frühen Sonntagvormittag zahlreiche Interessierte gefolgt. Axel Hamm, der Leiter der Stromversorgung bei den Stadtwerken, der sehr individuell auf die Besucher einging, hatte einige Basisdaten zur Hand: 1972 habe die Stadt die aus dem Jahr 1268 stammende Hahnsche Mühle erworben, 1990 seien die Stadtwerke beauftragt worden, die Mühle wieder in Gang zu setzen. Mehr als zwei Millionen Mark seien in die Renovierung und den Glasbau für die Wasserkraftanlage investiert worden, erklärte Hamm.

Insgesamt haben die Stadtwerke vier Wasserkraftanlagen in Betrieb: Die Geheime Mühle in Beinstein, die von den Stadtwerken gepachtet ist; die Hahnsche Mühle, die Häckermühle und die Vogelmühle zwischen Hegnach und Hohenacker. Vor etwa 14 Jahren seien alle Mühlen renoviert worden, dabei wurden sämtliche Generatoren ausgetauscht. Am meisten sei jedoch in die Hahnsche Mühle als Schauanlage investiert worden. Die Metallträger vor dem Glasbau deuten an, wie groß das eigentliche Gebäude einmal war.

Es habe sogar Zeiten gegeben, erklärte Hamm, in denen das Wasserrad und die Turbine in der Hahnsche Mühle gleichzeitig betrieben worden seien. Um jedoch nicht Gefahr zu laufen, dass das Wasserrad durch seine Unwucht in den Mühlkanal fällt – für den Glasbau wurden 1991 die Mauern, die dem Wasserrad Stabilität verliehen hatten, entfernt –, wurde das Rad eine Zeit lang nur noch am Wochenende betrieben, sogar Schwingungsdämpfer hatten nichts gebracht, bis es ganz abgestellt werden musste. Außerdem hätten sich die parallel betriebenen Anlagen gegenseitig das Wasser weggenommen. Inzwischen wird das Wasserrad noch an Schautagen langsam, aber kontrolliert betrieben, Strom wird nur noch mit der Turbine erzeugt.

Etwa 80 000 Kilowattstunden Strom werden jährlich mit der Turbine erzeugt, die Strommenge hängt jedoch von der Niederschlagsmenge ab – durch die trockenen und heißen Sommer fehlt es an Wasser für den Antrieb. Etwa 22 Drei-Personen-Haushalte mit einem durchschnittlichen jährlichen Stromverbrauch von 3 600 Kilowattstunden können damit versorgt werden. Derzeit erzeugen alle vier Mühlen im Durchschnitt etwa 800 000 Kilowattstunden Strom im Jahr. Es habe aber schon Jahre gegeben, betonte Hamm, in denen bis zu 1,1 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt werden konnten.

Wasserrad bekommt neue Planken

Nach 18 Jahren sollen die Planken am Wasserrad in den nächsten Wochen durch neue ersetzt werden. Etwa 14 Tage lang werden die Arbeiten dauern. Vorarbeiten dazu wurden in den vergangenen Wochen schon geleistet. Bis Ende Mai soll das Wasserrad wieder in neuem Glanz strahlen.